

Exposé

Das Dissertationsvorhaben setzt den Fokus auf die Geschichte der polnischen Juden, die nach dem deutschen Überfall auf Polen in die Sowjetunion gelangten und dort bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Exil lebten. Obwohl ihre Flucht nicht immer freiwillig war, entkamen sie auf diese Weise der nationalsozialistischen Verfolgung und überlebten somit den Holocaust. Nach ihrer Rückkehr nach Polen entschieden sich viele Juden nach kurzem Aufenthalt für die Weiterreise in die Lager für Displaced Persons im von den Alliierten besetzten Deutschland. Innerhalb eines Jahrzehntes machten jüdische Männer und Frauen mehrfach die Erfahrung der Flucht, der Umsiedlung und des Exils. Ihre Migrationsrouten überquerten Ländergrenzen und verliefen zu großen Teilen unter staatlicher Kontrolle. Daher versteht sich das Dissertationsprojekt als Beitrag zu einer transnationalen Geschichte europäischer Migration im 20. Jahrhundert.

Verbunden mit der Flucht bzw. der freiwilligen Wanderung war auch das Zusammenleben mit anderen Juden aus Polen auf engem Raum. Zwar unterschied sich das Alltagsleben in Ostpolen während der sowjetischen Besatzung vom Leben im Innern der Sowjetunion; gleiches gilt für die Bedingungen im Nachkriegspolen und den Lagern für Displaced Persons. Dennoch ist diesen verschiedenen Orten und Zeiten eines gemein: Es waren überwiegend die gleichen polnischen Juden, die zunächst als Flüchtlinge oder Deportierte in die Sowjetunion kamen, dann als Exilanten die Kriegszeit ausharrten, anschließend als sogenannte Repatrianten nach Polen zurückkehrten, um letztlich als Displaced Persons in Deutschland auf die weitere Ausreise zu warten. Dass die Erfahrungen des Mehrfachexils Einfluss auf die Lebenswelten der polnischen Juden zwischen 1939 und 1948 hatte, ist eine der wesentlichen zu überprüfenden Hypothesen des Dissertationsvorhabens. Folglich wird es Ziel der Arbeit sein, anhand von exemplarischen Biografien diese verschiedenen Aspekte in eine integrierte Geschichte zu überführen und auf diese Weise eine Lücke in der Forschung zu jüdischer, aber auch europäischer Geschichte im 20. Jahrhundert zu schließen.